

Puccinia buxi DC. eine neue Uredinee der österreichischen Flora und ein Beweis für das spontane Vorkommen des Buchsbaums im oberösterreichischen Ennstal.

Von F. Petrak, (Wien)

Schon vor mehreren Jahren wurde ich durch Janchen's Catalogus Florae Austriae auf das Vorkommen des Buchsbaums in Oberösterreich und Salzburg aufmerksam gemacht. Über das Vorkommen des Buchsbaums im Ennstal wurde schon oft von verschiedenen Autoren berichtet. Zuerst erwähnt wurde es von Sauter (1842), später von Brittinger (1862), nach welchem Buchs „in Baumform ganz verwildert bei Trattenbach unweit Steyr“ vorkommen soll, was von Sauter (1864) bestritten und angegeben wird, dass Buchs am Schoberstein einen grossen Bestand bilden soll. Diese Angabe wurde von Duftschmid (1870—85), Peheersdorfer (1907), Hegi (1924) und Gams (1931) übernommen, konnte aber von Rohrhofer (1934) trotz eifrigen Suchens nicht bestätigt werden. Eine genaue Beschreibung des Buchsvorkommens an der Beisteinmauer bei Trattenbach hat zuerst Hergert (1910) mitgeteilt und behauptet, dass dort auch *Philadelphus coronarius* vorkommt. Diese Angabe hat auch Seidl (1925) übernommen, obwohl sie weder von ihm noch von anderen Forschern bestätigt werden konnte. Zuletzt hat Rohrhofer (1934) die Buchsstandorte im oberösterreichischen Ennstal mit Angaben über Bodenbeschaffenheit, Klima, Höhenlage und Begleitpflanzen ausführlich beschrieben und auf folgende Weise näher bezeichnet: „a) Trattenbach, Beisteinmauer nächst dem Gute Unter-Permess. — b) Ternberg, Talergraben nächst dem Gute Matthiestal. — c) Trattenbach, beim Gute Hinterweimayr am Wege auf den Hochbuchberg. — d) Trattenbach beim Gute Sulzstein. — e) Trattenbach beim Gute Auf der Point. — f) Ternberg, im Felsgelände des rechten Ennsufers nächst der Ennsbrücke.

Aus Rohrhofer's (1934) ausführlicher Schilderung dieser Standorte, für die auch die Begleitflora angegeben wird, soll hier zunächst das Wichtigste mitgeteilt werden. Am Südfuss der Beisteinmauer befindet sich ein Streifen dichten Mischwaldes, in dem Buchs an lichterem Stellen als Unterholz vorkommt, im Schatten jedoch nur ein kümmerliches Dasein zu fristen scheint. Die Neigung dieses Standortes ist ziemlich gleichmässig und nicht besonders stark. Weiter oben wech-

seln dann kleine, steile, oft fast senkrechte Felspartien mit weniger geneigten Flächen. Die Bäume stehen verstreut, so dass oft kleine, offene Lichtungen entstehen. Die Vegetation der steilen Felsen ist verschieden und hängt davon ab, ob sie durch Bäume oder Sträucher beschattet werden oder der prallen Sonne ausgesetzt sind. Hier tritt Buchs reichlich auf, entweder als Unterholz oder in einheitlichen, dichten Beständen. Weiter oben bis zum Gipfel ist die Neigung wieder geringer. Hier gibt es fast nur einen Buchenwald, in welchem Buchs nur am unteren Rande noch zahlreicher als Unterholz auftritt, weiter oben aber spärlicher und unansehnlicher wird.

Der Buchs kommt hier in allen Altersstufen vor, vom Keimling bis zu Stämmen von 3 m Höhe und mehr als 10 cm Durchmesser am Boden.

Eine sehr ausführliche Studie über das Vorkommen des Buchsbaumes wurde von Christ (1913) mitgeteilt und genaue Angaben über die Grenzen seiner Verbreitung angegeben. Dieser Autor bezeichnet den Buchs als „tertiäre Holzpflanze“, deren Verbreitungsareal aus einem westlichen und einem östlichen Teil besteht. Im Westen ist der Buchs im nördlichen Spanien und, mit Ausnahme des atlantischen Küstengebietes, im südlichen und mittleren Frankreich weit verbreitet und häufig. Auch in der westlichen Schweiz ist Buchs noch häufig anzutreffen, wird aber gegen Osten seltener und kommt in Vorarlberg nicht mehr vor. In Deutschland ist Buchs hauptsächlich auf den südwestlichen Teil beschränkt. Weiter östlich kommt Buchs nur spärlich in Südtirol und auf den oben genannten Standorten in Salzburg und Oberösterreich vor. Die österreichischen Standorte hält Christ (1913) für „vollends zweifelhaft“. Auf Korsika und Sardinien kommt Buchs auch vor. Die Standorte im nördlichen und mittleren Italien werden aber von Christ (1913 Karte!) als subsontan bezeichnet. Nach Dalla Torre und Sarntheim kommt Buchs auf felsigen, heißen Hängen in der Umgebung von Bozen und im Gebiet des Garda-Sees vor. Im ehemaligen Küstenland ist Buchs nach Pospichal (1897) nur verwildert anzutreffen, unzweifelhaft spontan wurde er dort noch nicht gefunden.

Das östliche Verbreitungsareal umfasst den mittleren Teil der Balkanhalbinsel bis zum Bosphorus und den gegenüberliegenden westlichen Teil Kleinasiens. Dann folgt wieder eine Lücke bis in die Gegend von Trapezunt, wo man nach Handel-Mazzetti (1910) von einer besonderen *Buxus*-Region über der unteren, südpontischen Buschzone sprechen kann, während Buchs in den Küstengebieten vollständig fehlt. Weiter östlich tritt der Buchs dann wieder in den die Küste des Schwarzen Meeres umgebenden Gebirgen auf. Dann folgt wieder eine Lücke bis zum südwestlichen Küstengebiet des Kaspisees. Nach Ledebour (1846—51) kommt Buchs noch im Ural, in Turkestan und in Talsch vor.

Im nordwestlichen Persien wurde Buchs auch von Bornmüller und Reching er gefunden und gesammelt.

Buchs wird schon seit langer Zeit viel kultiviert und wurde früher oft, heute wohl nur noch selten auch als Bindegrün verwendet. Während ich auf dem in Parkanlagen, Gärten und Friedhöfen kultivierten Buchs niemals irgendwelche Pilze finden konnte, waren auf alten Kränzen in Friedhöfen verschiedene Pilze anzutreffen, die das abgestorbene Laub des als Bindegrün verwendeten Buchsbaums massenhaft besiedelt hatten. Am häufigsten habe ich *Verticillium buxi* (Link) Auersw. et Fleischh. und *Volutella buxi* (Corda) Berk. gefunden, die oft auch gemeinsam anzutreffen sind. *Sarcophoma Miribelii* (Fr.) v. Höhn. und *Dothiorella Candollei* (Berk. et Br.) Petr. sind seltener und meist auch nur spärlich entwickelt. Am seltensten scheint *Hyponectria buxi* zu sein, die nur einmal von meinem Vater massenhaft auf abgestorbenen Buchsblättern eines alten Kranzes im Friedhof der Mil.-Oberschule in Mähr. Weisskirchen angetroffen und gesammelt wurde. Dieses Material wurde von mir in meiner Flora Bohemiae et Moraviae exsiccata, II. Serie, 1. Abt. Pilze unter Nr. 1231 ausgegeben.

Weil in Westeuropa, wo Buchs weit verbreitet und häufig ist, verschiedene parasitische Pilze auf den lebenden Blättern auftreten, vermutete ich, dass der eine oder andere dieser Parasiten auch auf den österreichischen Standorten vorkommen könnte. Deshalb wollte ich den Standort im oberösterreichischen Ennstal aufsuchen, bin aber durch Zeitmangel, Krankheit und andere widrige Umstände daran gehindert worden. Im Mai 1968 hat aber mein junger Freund Doz. Dr. J. Weindlmayr meiner Bitte entsprochen, den Standort auf der Beisteinmauer bei Trattenbach aufgesucht, dort ein zahlreiches Auftreten der *Puccinia buxi* D. C. festgestellt und mir reichliches Material mitgebracht.

Nach Sydow (1903) wurde *Puccinia buxi* in der Schweiz, in Deutschland, Österreich, Italien, Portugal, Belgien, England, Russland und Persien gefunden. Die Angabe über ein Vorkommen in Österreich bezieht sich wohl auf den von Magnus (1905) angeführten Standort in Riva, wo der Pilz von Pazschke im Garten eines Hotels gefunden wurde. Aus dem Gebiete der Flora des heutigen Österreich war *P. buxi* bisher noch nicht bekannt. In Frankreich und im angrenzenden Spanien ist dieser Pilz wohl häufig und verbreitet. Für die Pyrenäen werden von Durrieu (1966) zahlreiche Standorte angegeben. Auch Reching er hat den Pilz in Südwestfrankreich zweimal gefunden. Für die französische Schweiz gibt Fischer (1904) zahlreiche Standorte an; im Baseler Jura und im Kanton Solothurn tritt *P. buxi* seltener auf. Der östlichste Standort dieses Pilzes im westlichen Verbreitungsareal des Buchsbaums dürfte Lindau sein, von wo der Pilz in Rabenhorst-Winter, Fungi europaei unter Nr. 3710 angegeben wurde.

Im östlichen Verbreitungsareal tritt *P. buxi* dem Anschein nach seltener auf, wurde aber von Handel-Mazzetti bei Trapezunt gefunden. Tranzschel und Serebrianikow haben den Pilz aus Cirkassien in der Mycotheca rossica unter Nr. 60 ausgegeben. Bornmüller hat den Pilz in Persien bei Rescht gesammelt und ihn sowohl unter Nr. 4391 in seinem Exsikkatenwerke „Iter persicum“ als auch in Rabenhorst-Pazschke Fungi europaei et extraeuropaei unter Nr. 4216 verteilt.

Auf kultiviertem Buchs habe ich *P. buxi* nicht gefunden und auch in der Literatur keine diesbezügliche Angabe getroffen. Das Vorkommen des Pilzes bei Trattenbach ist meines Erachtens ein unwiderlegbarer Beweis dafür, dass es sich hier um ein spontanes Vorkommen des Buchsbaumes handelt, als ein Relikt aus einer Zeit, in der sich ein zusammenhängendes Gesamtareal des Buchsbaums von Westeuropa über Österreich bis nach Osteuropa und Westasien erstreckt hat.

Man sollte jetzt auch die beiden Standorte in Salzburg aufsuchen und nachforschen, ob und welche Pilze dort auf Buchs vorkommen. Vielleicht wäre dort auch die nach v. Arx (1949) in der Schweiz häufige *Mycosphaerella limbalis* (Pers.) v. Arx anzutreffen.

Literatur

- Arx, A. von, Beiträge zur Kenntnis der Gattung *Mycosphaerella*, Sydowia III, p 87 (1949).
- Brittinger, Ch., Flora von Oberösterreich. Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien XII. (1862); XV. (1865).
- Christ, H., Über das Vorkommen des Buchsbaums (*Buxus sempervirens*) in der Schweiz und weiterhin durch Europa und Vorderasien. Verh. Naturf. Ges. Basel XXIV. (1913).
- Dalla-Torre, K. W. von und Sarntheim L. von, Flora von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein. VI p. 785 (1909).
- Duftschnid, Die Flora von Oberösterreich, Linz, 1870—1885.
- Durrieu, G., Etude écologique de quelques groupes de Champignons parasites des plantes spontanées dans les Pyrénées (Peronosporales, Erysiphacees, Ustilaginales, Uredinales). Thèse. Toulouse, Edouard Privat p. 201—202 (1966).
- Fischer, E., Die Uredineen der Schweiz. Beitr. Kryptfl. Schweiz. II. p. 318 (1904).
- Gams, H., Das ozeanische Element in der Flora der Alpen. Jahrb. Ver. Schutz Alpenpfl. III. 1931.
- Handel-Mazzetti, H. von, Ergebnisse einer botanischen Reise im Pontischen Randgebirge im Sandschak Trapezunt. Annal. Naturhist. Mus.
- Hegi, G., Illustrierte Flora von Mitteleuropa V/1. p. 201—213 (1924)
- Herget, F., Die Vegetationsverhältnisse einiger oberösterreichischer Kalkberge. XI Jahresber. d. k. k. Staats-Oberrealschule Steyr. 1910.
- Ledebour, Flora rossica III. p. 583, (1846—1851).
- Magnus, P., Die Pilze von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein. p. 54 (1905).

- Pebersdorfer, A., Kleine Auslese der interessantesten Pflanzen aus der Flora von Steyr, welche dieselbe charakterisieren. Der Alpen-Bote, Steyr, 1907.
- Pospichal, E., Flora des österreichischen Küstenlandes I. p. 412 (1897).
- Rohrhofer, J., Der Buchsbaum im oberösterreichischen Ennstal. Österr. Botan. Zeitschr. LXXXIII. p. 1—16 (1934).
- Sauter, A., Über Ergebnisse botanischer Exkursionen in das Heubach-, Hirzbach- und Mollnertal. Flora XXV/1. (1842).
- Beiträge zur Flora Salzburgs und Oberösterreichs. Verh. Zool. Bot. Ges. Wien, XIV. 1864.
- Seidl, H., Naturdenkmäler in Oberösterreich. „Oberösterreich“, herausg. von F. Berger (1925).
- Sydow, H. und P., Monographia Uredinearum I. p. 454 (1903).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sydowia](#)

Jahr/Year: 1969/1970

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Petrak Franz

Artikel/Article: [Puccinia buxa DC. eine neue Uredinee der österreichischen Flora und ein Beweis für das spontane Vorkommen des Buchsbaums im oberösterreichischen Ennstal. 225-229](#)